

Zugriff für Zeitung,
Unterhaltung, Geschäftsbüro,
Schriftenkiosk, Dresden.

Reisungserlaubnis übertragen W. 2.00.
durch die Zeit 21. 2.75. — Rundschau
in Riedelbogenstrasse 29 u. 30.
Gesetz bis 12 Uhr. — Der Bericht:
der Städte, s. mit der Zeitung
bis 3 Uhr. — Ein Schriftstück
vergessen Sie bitte zu 10 Pf.
oder nach Belegung 20 Pf.
Ein Schriftstück auf der Post-
amt Seite 20 Pf. Eine Gütekarte
für die ausländische Aufnahme der
Zeitung wird nicht gegeben. Aus-
ländische Aufnahmen gegen
Gebührenerstattung durch Briefmarken
oder Briefporto. — Schrift-
stücke kein Gebührenstempel.
Reklamationsurkunden sämtliche
zulässige Verhandlungen an.
Gebührenerstattung 20 Pf.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang.
Ausg. 50,000 Stück.

G. H. Rehfeld & Sohn
Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König-Johannstr. 15.
Fabrik v. Contobüchern

Photographische
Apparate
für Amateure.
Preislisten gratis und
franco.

Carl Plaul,
Dresden, Wallstraße 25.

Dresden, 1890.



Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6,

Schlafrock-Velours in grosser Auswahl, wollene und
seidene Herren-Westen in feinsten Dessins.
Roheste Bedienung! Billigste Preise!

Julius Schädlich,

Am See 40.

Kerzenkronleuchter

Petroleumlampen.

Ferd. Gerlach Nachf.

Mr. 313. Spiegel: Verabschiedung Sichter's. Mahregeling der Hildesheimer Feierlichkeit. Hofnachrichten. Neustädter Chorgelangverein. Wohl-

Weinhandlung mit Probierstuben.
Gewähr für reine Naturweine.
Täglich frische Austern.

4 Moritzstrasse 4
(Fernsprechstelle 321).

Politisches.

Vor nunmehr 27 Jahren verließ die kleine Gemeinde Segeberg bei Halberstadt einen jungen Theologen, zu ihrem Seelsorger, der auf der Universität zu Halle seine Studien erfolgreich betrieben, gleichzeitig jedoch als flotter Corpsstudent seinen Schlünder gefahren und manche wichtige Abfuhr ausgeführt hatte. Dagegen ist Adolph Stöcker, nachdem er in rascher Karriere schon mit 29 Jahren zum prächtigen Holzprediger empfohlen war, noch in seiner Vollkraft an das Ende seiner geistlichen Laufbahn gelangt; denn wie es scheint, ist an der Nachricht, dass sein Abschiedsgeschenk die Kaiserliche Genehmigung erhalten hat, nicht mehr zu zweifeln. Er ist während dieser Zeit seinem Charakter in den beiden Richtungen, die sich schon in dem jungen Studenten auswiesen, treu geblieben: Der strenggläubige Theologe hat keine alte, kräftige Stiefelsohle niemals verlernt, und gleichwie er auf Sanden und steilsten Bergwegen der Hülfte der orthodoxen Vertreter evangelischer Lehre meinte, so hat er keine Zeit auch weldlich benutzt, um seinen Gegnern trotz alter Finten und Seitenstrümpfe manche kräftige Quast in das eckhafte Angesicht zu verlegen und sie zur Freude seiner Sekundanten und Corpsbrüder regelrecht „abzulüften“. Seiner rein theologischen Weisheit zu gedenken, ist dies nicht der Ort; wohl aber steht es sich gerade jetzt, wo die zahlreiche Schanze stummbegabten Gegner auf den mutigen Mann von Neuem einzudringen Anstoss findet, wo sie in der Kaiserlichen Genehmigung des Abschiedsgeschenks einen willkommenen Schild zur Deckung gegen den gefürchteten Gegner erhalten zu haben meint, in unparteiischer Würdigung uns das Bild des Politikers vor Augen zu führen.

Im großen Süden dürfte das Auftreten des bisherigen Holzpredigers wohl bekannt sein. Im Jahre 1877 trat er zum ersten Male auf den Kampfplatz, um durch die Begründung seiner christlich-sozialen Partei die Arbeiter der Sozialdemokratie zu entfesseln und sie für sozialistische Anstrengungen wiederzuzwingen. Es fiel ihm die einfache Wahrheit vor Augen, dass nicht der Staat die Hauptlaste biete für ihre Unzufriedenheit, sondern dass das ultra-liberale, speziell von jüdischer Seite vertretene System der Ausbeutung, des wachsenden Kapitalismus Verlämpterei erhebe. Er wollte nachweisen, dass die Entwicklung, welche unter Volkssozialen in den letzten Jahrzehnten genommen, zu seinem Unbehagen bestimmt sei von jenem Geiste, der er den sozialistisch jüdischen Geist nannte, und dass in Gelehrung und Literatur, in der Presse und in allen Erkenntnissen des öffentlichen Lebens sich ein breiter Materialismus, eine dem Ebenenbum widersprechende und dem deutschen Charakter widerstrebende Weltanschauung Geltung verschafft habe, deren Befreiung Pflicht des Geistlichen und dringende Aufgabe des Politikers sei. Manches, was in den Herzen des Volkes unbewußt ruhte, hat er zur Entfaltung gebracht und durch seine unvergleichliche Redebefähigkeit manches Samenforn gekehrt, das erst die Zukunft austellen wird. Man kann ihm nicht immer Recht geben, man würde namentlich eine gewisse Unzulänglichkeit gern an dem Manne bemerken, aber selbst der Gegner, wenn er ehrlich sein will, muss ihm die Gerechtigkeit widerholen lassen, dass er seitens Wuth und hohem gesittlichen Ernst einen Kampf aufgenommen hat, der ihm Widerwärtigkeiten jeder Art eintragen musste. Denn die jüdischen und verjüdeten Machthaber, welche das Heil bisher unbeantwortet in den Händen gehabt, fühlten sich bedroht, und mit der ihnen eigenen, erstaunlichen Solidarität traten sie gegen Stöcker in die Schranken. In der Höhe des Geschehens gegen die sozialpolitische Neblaus mag er sich manche Blöße gegeben haben, die von seinen Feinden mit großer Gewandtheit ausgenutzt wurde, auch darüber darf man nicht mit ihm rechnen. Wohl aber kann ihm der Vorwurf nicht erstaunlich bleiben, dass er nicht längst, als er von der Kanzel herabstieg und in Volksversammlungen als Redner auftauchte, seinem geistlichen Amt entzog. Denn alle Angriffe, die er gegen sich selbst herausbeschwor, mussten auch sein priesterliches Gewand treffen, und im Interesse seiner Kirche liegt es, dass die Stellung des Geistlichen nicht berührt werde von dem Geiste der Partei. Mit besonderer Genugtuung werden aber alle Diejenigen, welche den geistigen Kern in der Südsächsischen Agitation anzuerkennen den Mut haben, den Umstand begrüßen, dass die sozialistische Entfaltung nicht zu einer Zeit erfolgte, wo dieselbe als Missbilligung seiner politischen Auffassung oder seines periodischen Auftretens angesehen werden kann. Einzig die Unvereinbarkeit der beiden Stellungen als Politiker und als Geistlicher dürfte vielmehr die Begründung des Abschiedsgeschenks veranlasst haben. Wenn aber jetzt, wo Stöcker sein Amt niedergelegen ist, seine Feinde jubeln, so fürchten wir, dass dieser Jubel verfälscht ist, denn jetzt dürfte die Kraft seiner Agitation noch eher verstärkt als vermindert werden, und überdies wird das, was gefund ist an seinen Ideen, auch fortwähren bis in die ferne Zukunft!

Im Abgeordnetenhaus hat einmal Stöcker den israelitischen Mitgliedern die Wohnung zugesprochen: „Werdet bescheidener!“ Es liegt uns die Untersuchung darüber fern, wie weit diese Wohnung auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Aber in recht unliebsamer Weise wurde dieselbe Einem wieder in's Gedächtnis zurückgeworfen, als man von der Wahlregelung einer Anzahl deutscher Repräsentanten in Hildesheim hörte, welche einem jüdischen Kollegen die Thellnahme an ihrem geschlossenen Mittagstisch verboten. Der bestehende Vorfall hat nicht nur in konserватiven, sondern auch in gemäßigten liberalen Kreisen außerordentliches Aufsehen erregt. Der Sachverhalt sei in wenigen Worten resumiert. Die am Bandgetriebe angesetzten Repräsentanten haben seit Langem einen Ver-

ein, in dessen Statuten sich die Bestimmung findet, dass der Wertrück eines Einzelnen gegen die Neuauflnahme eines Mitgliedes dieselbe unmöglich macht. Der Verein hat keinen politischen, keinen wissenschaftlichen, sondern lediglich den geistlichen Zweck gewünscht. In diesen wollte der Israele Herr Venien aufgewonnen werden, wurde jedoch, weil der Eine oder Andere der Ansicht huldigen mochte, dass der bisher übliche, gemütliche Ton durch die Theilnahme eines unbekannten Elementes getrübt werden könnte, ohne Anwendung irgend einer beleidigenden Form zurückgewiesen. Herr Venien beklagte sich hierüber bei seinem höchsten Vorgesetzten, Herrn Präsidenten Bardeleben, und dieser verhängte über die Mitglieder des geselligen Clubs die Strafverweisung während der Oberhoftsaatzeit gegen die seinem Hessos unterstellten jungen Beamten jedes Einschreiten verbot. Man kann sich diesen Thatsachen gegenüber jeder Kritik des Verhaltens des mosaïschen Geschworens fühlers enthalten, man kann es ablehnen, in dieser Beziehung eine Verstümmelung zu ziehen und vielmehr die Befruchtung unseres Vereinslebens durch die Nachkommen der Patriarchen sogar in allen Hällen für dringend wünschenswert erachten. Das ist Geschmacklosigkeit. Aber ganz entschieden muss man Protest erheben gegen die Verleugnung der bürgerlichen Freiheiten, sei es auch zu Gunsten eines Angehörigen des ausgewählten Volkes. Wohlgegart, es handelt sich gar nicht um die Ehreloserklärung eines Mannes, sondern nur darum, Leute, von denen man ungemeinliche Störung erwartet, von sich fernzuhalten. Wird das Standpunkt, wird auch nur die spezifische Standesehrde verlegt, wenn ein Verein sich ständig einen unwillkommenen Bewerber aufzunehmen? In Dresden z. B. bestehen außerordentlich zahlreiche Vereine, welche rein geistliche Zwecke verfolgen und wozu denn oder gerade deshalb keine jüdischen Mitglieder zulassen soll über allen Thellnehmern von nun an stets das Tamocleskecht der behördlichen Mahregeling zu schweben? Das wäre nicht Rechtsgleichheit, sondern Rechtsunsicherheit! Lassen wir das konfessionelle Element ganz beiseite. Einem Regel- oder Villadoktor, in dem die Angehörigen einer bestimmten Beamtenklasse allmählich ihre „Nahen“ zwischen oder „Nix“ vertrieben, will ein jährlicher, unangemeldeter Kollege als Mitglied beitreten; man bedeutet ihm sogar vorher, wie die Hildesheimer Repräsentanten Herrn Venien, dass er kein Gehör zurückziehen möge, man lehnt ihn, als er auf Vorlage besteht, schlichtig ab — die notwendige Folge wäre alsbald, dass die betreffenden Beamten disziplinarisch bestraft oder von Amtswegen gezwungen werden könnten, sich ihre vergnügten Abende zu verleiden. Gottlob ist Herr Bardeleben nicht läblicher Münster!

Kernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. November.
Berlin. Der bisherige kommandierende General des 15. Armeekorps, General v. Hindenburg, erhält das Großkreuz des Roten Adlerordens. — Die Arbeitschutzausschuss des Reichstags ist heute bei § 126a namentlich die Frage über das Wahl der Deutschen der Verhandlungen an den Verordnungen des Bundesrates, der Landeszentralbehörden und der zum Erlass von Verordnungen berechtigten Landesvertreterbehörden. Angenommen wurde ein Antrag klein-Niemeyer, der die Landes-Zentralbehörden und die Polizeibehörden vor Erlass der Verordnungen das gutachtlische Gutachten des Vorstandes der betreffenden Verhandlungsbehörde einzuholen hat, der Arbeiterverteilten, einzuhören verfügt.

Glogau. Gestern Nachmittag wurde die Frau des Staatsanwalts-Kanzlisten Schencklager von ihrem 80jährigen Stiefvater, einem vielfach vertrauten Sattler, erschossen. Der Morder floh, wurde aber eingefangen.

Hamburg. Der vollbesetzte Altona-Wedeler Befreiungstag war bei Bantene in großer Besicht. Ein Block war quer über die Schienen gelegt. Wenige Schritte vor dem Block gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen. Auf den Thoren wird gefunden.

Karlsruhe a. N. Heute früh trafen zwischen Niederlahnstein und Koblenz ein Güterzug mit einer einzigen Waggone zusammen. Der Führer des Güterzuges ward getötet, der Führer der Waggone schwer verletzt.

Paris. Am 18. November, der 1887 drei Revolverschläge auf Jules Ferry abfielen, fiel aus dem Gefängnis Vincennes ausgetrieben.

Nürnberg. Es ist gestern dem König vorgeklagt, dem Komprisen-

für eine eigene Apanage durch die Kammer bewilligt zu lassen.

Der König lehnte dies ab, um die Staatsfinanzen zu schonen.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.

London. Einmal wieder ist der Bill eines Abgeordneten vorgebracht.</p